

wir selbst alle Raupen vertilgen sollten, was wollten wir doch wohl anfangen?

Die Eier der Stammraupenschmetterlinge, in ihrem Netzwerk, können wir zur Noth wohl vermindern, denn sie sitzen uns vor den Augen. Wir können sie bei Tausenden zerstören. Bei den Ringelraupen geht das schon nicht an.

Der Gärtner. Ich habe in meinem Leben schon viel gewacht; aber die Ringeleier sitzen gar zu hoch, und an den dünnsten Reifern; wer mag da hinauf!

Der Herr. Sieht er wohl? Zu denen können wir schon nicht kommen, wie wir wünschen.

Alein nun will ich ihm etwas sagen, was ihm recht freuen wird. Eine fast unsichtbare kleine Fliege vertritt unsere Stelle. Diese wird nach Gottes weiser Einrichtung unser Freund, und ein geschwornener Feind dieser Raupen.

Sie bohrt durch den festen Kitt durch, womit diese Eierchen verkleimt sind, und legt in jedes Ei ihr eigenes Eichen. Klein genug! Wenn dann die kleine Fliegenmade auskommt, so frisst sie das auf, woraus die kleine Raupe geworden wäre. Also können dann aus diesen Eiern keine Raupen entstehen. Sie sind von kleineren Feinden zerstört. Er braucht also nicht in die höchsten Gipfel der Bäume zu steigen, und wegen der Ringelraupen sein Leben zu wagen. Dafür schickt Gott eine kleine Fliege hin, die sie zerstört.

Der Gärtner. Nun, das ist doch wunderbar! Wer hier nicht Gottes Fürsorge siehet, der siehet sie nimmermehr! Ich fühle jetzt noch einmal so viel Vertrauen zu dem lieben Gott.

Der Herr. Eben so ist es mit dem Rüsselkäfer, deren Larven die Blüthen ausfressen. Da diese gemeinlich des Nachts ihre kleinen Eier daran legen? Wie wollten wir sie wohl abhalten? Wer weiß aber, was diese wieder für Feinde haben, die uns noch unbekannt sind? In der Natur ereignen sich sonst noch andere Umstände, die den Blüthenraupen günstig sind, und die wir schlechterdings nicht in unserer Gewalt haben. Ist in der Blüthzeit zu trocken, oder auch zu kaltes und regnichtiges Wetter, das